

DOSSIER

WENN ELTERN FEHLEN



DIE STERNSINGER
KINDERMISSIONSWERK

→ KINDER
IM FOKUS

→ BERICHTE
UND INTERVIEWS

→ FAKTEN
UND DATEN

Das richtige Zuhause

Der Verein Amani-Kinderdorf betreibt mit Unterstützung des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ zwei Kinderdörfer in der Nähe von Iringa, Tansania. Das Kinderdorf Kilolo besteht seit fast 20 Jahren und beherbergt derzeit 90 Kinder. Im Kinderdorf Kitwiru, das 2010 gegründet wurde, leben 72 Kinder. **Judy Eule**, eine der Verantwortlichen des Vereins, berichtet über die Kinder, die dort ein Zuhause gefunden haben.



Aus welchen Gründen kommen die Kinder ins Amani-Kinderdorf?

Im Kinderdorf werden Kinder aufgenommen, für die weder die Familien noch lokale staatliche oder kirchliche Einrichtungen ausreichend sorgen können. Oft sind die Eltern gestorben; mitunter sind Mutter oder Vater eines Kindes krank, können nicht angemessen für ihre Kinder sorgen oder sind verschwunden. Die Dorfleitung entscheidet über die Aufnahme, die Sozialbehörde muss die Bedürftigkeit des Kindes bestätigen.

In welchem Alter kommen die Kinder ins Kinderdorf und wie lange bleiben sie dort?

In der Regel nehmen wir Kinder auf, die schon zwei oder drei Jahre alt sind. Denn die Versorgung von Säuglingen und Kleinstkindern ist – neben der täglichen Arbeit – eine große Belastung für unsere Hausmütter. Ferner testen wir die Kinder vor der Aufnahme auf das HI-Virus, und das Ergebnis muss negativ sein. Kinder, bei denen wir erst später eine HIV-Infektion entdecken, werden

medizinisch betreut und verbleiben im Kinderdorf, solange wir das mit vertretbarem Aufwand ermöglichen können. Da in Kilolo alle Kinder ab Klasse 8 in Internate wechseln müssen, nehmen wir dort Kinder, die weiter als Klasse 4 sind, nur in Notfällen auf. Denn die Kinder sollen ausreichend Zeit haben, sich im Kinderdorf richtig zuhause zu fühlen, bevor sie ins Internat wechseln. Im Durchschnitt bleiben die Kinder zehn bis zwölf Jahre im Kinderdorf, auch wenn sie volljährig sind.

Wie sind die Kinderhäuser zusammengesetzt?

Es gibt sechs Häuser mit je drei Vierbettzimmern, die altersgemischt belegt sind. Ein Haus ist nur für Jungen, ein siebtes Haus ist für ältere Jungen in den Ferien reserviert. Die kleineren Jungen wohnen mit den Mädchen in einem Haus, bis sie etwa sieben Jahre alt sind. Für jedes Haus sind eine Hausmutter und eine Helferin verantwortlich. Sie geben den Kindern Geborgenheit, Zuverlässigkeit und Stabilität – und haben ein waches Auge und ein offenes Ohr für Probleme. Sie führen Kinder verschiedener Herkunft

zu einer Art Familie zusammen und vermitteln ihnen Sozialkompetenzen. Hausmutter und HelferIn kochen gemeinsam für die Kinder, sorgen für Sauberkeit und Ordnung in den Häusern und helfen mit den Kindern bei der Ernte. Sie, wie auch die Hauptverantwortlichen für Gärten, Landwirtschaft, Schreinerei und Schneiderei sowie die vielen ehrenamtlichen Helfer, stammen meist aus der unmittelbaren Umgebung der Kinderdörfer und arbeiten schon seit Jahren für Amani.

Halten Sie Kontakt zu den Familien der Kinder? Haben die Kinder die Möglichkeit, wieder in ihre Familien zurückkehren?

In der Regel informieren wir die Herkunftsfamilie, falls das Kind ein Problem hat. Dann beraten wir uns mit ihr und beziehen sie in wichtige Entscheidungen ein. Nach Möglichkeit verbringen die Kinder einen Teil der Schulferien in ihrem familiären Umfeld, zum Beispiel bei einer Tante, der Großmutter oder bei älteren Geschwistern. Ist der Aufenthalt bei der Familie für das Kind nicht zumutbar, können sich die Dorfleitung und die Hausmütter

auch dagegen entscheiden. Dann bleibt das Kind im Kinderdorf. Nur sehr selten – und mit Bewilligung und unter Begleitung des Sozialamts – kehrt ein Kind dauerhaft in seine Herkunftsfamilie zurück.

Sprechen die Kinder über ihre Eltern oder über ihre Herkunftsfamilien?

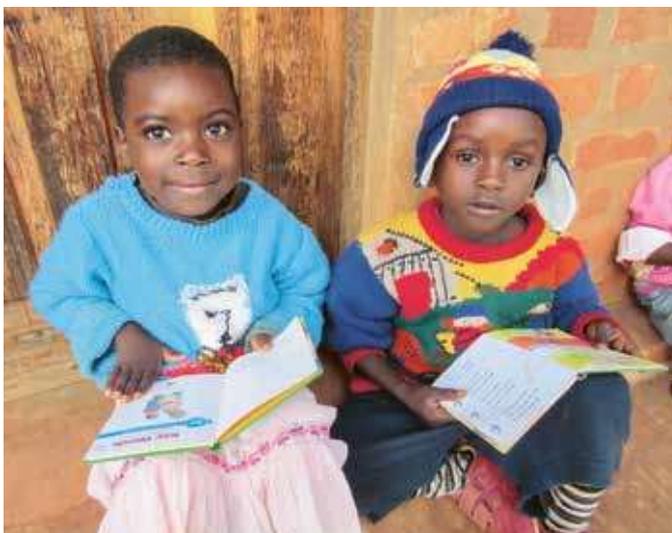
Die meisten Kinder gehen zwar gerne in den Ferien in ihre Familie, empfinden aber das Kinderdorf als ihr „richtiges“ Zuhause. Oft wurden sie vor der Aufnahme bei Amani von Hand zu Hand gereicht und haben keine richtigen Vorstellungen von ihren Eltern. „Mama“ oder „Papa“ kann genauso gut eine Tante oder eine Schwester, ein Onkel oder ein Großvater sein. Während sich die jüngeren Kinder mitunter den Hausmüttern anvertrauen, tauschen sich die älteren Kinder eher untereinander über ihre Emotionen aus.

Betrachten die Kinder die Mitglieder ihres Kinderhauses als ihre Familie?

Ja, unbedingt, wobei manchmal auch Kinder der benachbarten Häuser dazugehören.

Was passiert nach der Volljährigkeit? Bleibt der Kontakt zum Kinderdorf bestehen?

Die Kinder werden entsprechend ihren Begabungen und Neigungen gefördert. Sie werden aber auch gefordert, um sie stark zu machen für ein eigenverantwortliches Leben. In den Kinderdörfern begleiten wir sie bis zur Selbstständigkeit. Nach Möglichkeit machen sie eine Berufsausbildung, und besonders begabten Kindern finanzieren wir auch ein Studium. Mit der Volljährigkeit endet die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen keineswegs. Von den 90 unterstützten jungen Menschen in Kilolo sind 17 bereits volljährig. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen verbringen einen Teil der Ferien im Kinderdorf und arbeiten dort auf dem Feld oder vertreten die Hausmütter. Sie sind ein großes Vorbild für die jüngeren Kinder und fühlen sich für sie mitverantwortlich. 79 Kinder haben die Kinderdörfer inzwischen verlassen. Mehr als die Hälfte hat weiterhin Kontakt zur Dorfleitung. Untereinander ist der Kontakt noch größer – auch zu Jugendlichen, die noch im Kinderdorf leben. ✱



Der Verein Amani-Kinderdorf e.V. mit Sitz in Geldern am Niederrhein wurde im Jahr 2001 gegründet und hat rund 130 Mitglieder. Die Leitung besteht aus einem Team in Deutschland und einem Team in Tansania, die eng zusammenarbeiten.

Weitere Informationen zum Verein und seiner Arbeit finden sich auf der Homepage:

www.amani-kinderdorf.de



Cecilia ist zehn Jahre. Nach dem Tod des Vaters verschwand ihre Mutter, und die Kinder blieben bei einer Tante. Diese war jedoch überfordert und übergab Cecilia und ihre jüngere Schwester im Mai 2019 über das Sozialamt in die Obhut von Amani. Beide Mädchen haben sich sehr gut eingelebt, sind gute Schülerinnen und lesen sehr gern. Bisher blieben die Schwestern in den Ferien im Kinderdorf. Künftig werden sie einen Teil der Ferien bei ihrer Tante verbringen.

„Ich habe vier Brüder und zwei Schwestern, aber nur eine Schwester lebt mit mir im Amani-Kinderdorf. Wir sind seit neun Monaten hier und fühlen uns wohl. Meine Hausmutter behandelt mich gut, und ich spiele gerne mit den anderen Kindern. Ich gehe auch sehr gern in die Schule. Mathematik, Naturwissenschaften, Englisch und Kiswahili sind meine Lieblingsfächer. In meiner Freizeit helfe ich der Hausmutter gerne bei der Gartenarbeit.“

WAS MICH GLÜCKLICH MACHT?
DIE LIEBE
DER HAUSMÜTTER
UND MIT ANDEREN
KINDERN
ZU SPIELEN.“

Stimmen aus dem Amani-Kinderdorf

„Ich habe einen älteren und einen jüngeren Bruder, wir leben seit 2006 im Kinderdorf. An meine Familie erinnere ich mich nicht gut, nur an meinen Vater und meine Tante, die ich selten sehe. Ich bin sehr glücklich hier. Ich habe genug Zeit zu lernen und bin mit anderen Kindern zusammen. Die Hausmütter lieben mich und sie kümmern sich gut um mich. In der Schule interessieren mich vor allem die Fächer Biologie, Geographie und Geschichte. In meiner Freizeit singe und tanze ich sehr gerne.“

GLÜCKLICH BIN
ICH DANN, WENN
ALLE KINDER HIER
GLÜCKLICH UND
GESUND SIND.

Was ich gar nicht mag: bei Prüfungen durchfallen.
Ich will Sozialarbeiterin werden und später hier im Amani-Kinderdorf arbeiten.“



Aika ist 17 Jahre. Im Jahr 2006 bezog ihr Vater mit seinen drei Kindern ein Häuschen auf dem Gelände des Kinderdorfs. Die Mutter war vermutlich verstorben. Der Vater arbeitete auf dem Feld und hatte selbst eine kleine Landwirtschaft, mit der er sich und die Kinder versorgte. Die beiden jüngeren Kinder besuchten den Amani-Kindergarten, der ältere Bruder ging zur Schule. Im Jahr 2010 erkrankte der Vater und zog zu einer Schwester. Die Kinder blieben in der Obhut von Amani. Der Vater ist bemüht, seine Kinder in den Ferien zu besuchen. Aika wird in Arusha eine Ausbildung zur Sozialarbeiterin beginnen. Bis dahin gibt sie im Kinderdorf Nachhilfe und hilft im Haushalt. Ihr älterer Bruder hat eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker abgeschlossen, der jüngere geht noch zur Schule.



Frank ist 12 Jahre alt. Er kommt aus einer sehr armen Familie. Seine Eltern sind nicht in der Lage, ihre Kinder zu versorgen. Es ist nicht bekannt, wo Franks ältere Brüder sind, und es besteht kein direkter Kontakt zur Familie. Frank und sein Zwillingbruder haben sich sehr schnell im Kinderdorf eingelebt und integriert. Beide bekamen am Anfang Nachhilfe von ihrer Hausmutter. Frank hat mittlerweile in der Schule gut aufgeholt, sein Bruder etwas weniger. Auf Anraten des Sozialamts verbringen die Jungen ihre Ferien vorerst im Kinderdorf.

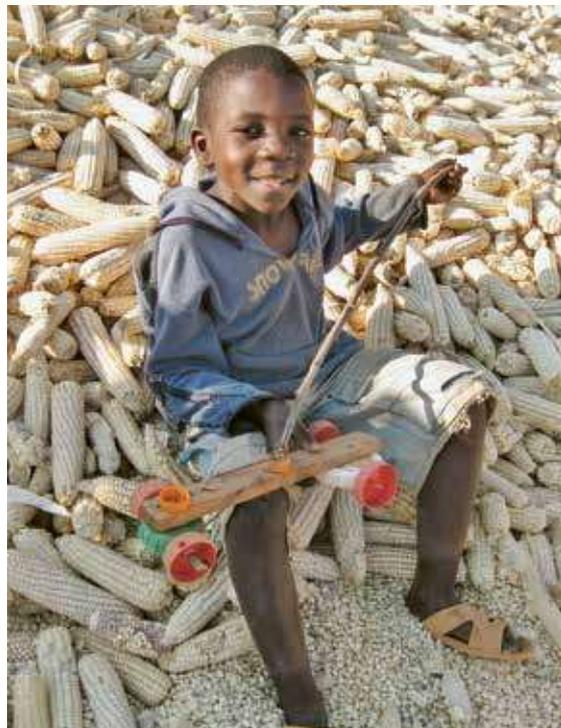
„Seit drei Jahren lebe ich mit meinem Zwillingbruder im Kinderdorf. Meine beiden älteren Brüder sind nicht hier. Mir gefällt es hier,

ICH KANN
LERNEN UND
SPIELEN, VOR
ALLEM
FUSSBALL.

Das macht mir am meisten Spaß. In der Schule mag ich am liebsten Englisch, Naturwissenschaften und Sozialkunde. Am glücklichsten bin ich, wenn ich beim Fußball gewinne und gute Schulnoten habe. Später will ich Lehrer werden.“

„Ich habe drei ältere Brüder und zwei ältere Schwestern. Sie leben nicht im Kinderdorf, ich erinnere mich aber noch gut an sie. Ich bin seit fünf Jahren im Kinderdorf. Was mir hier gefällt? Dass ich mit anderen Kindern zusammen bin, spielen und lernen kann. In meiner Freizeit lese ich am liebsten Geschichten. Fußballspielen macht mich auch glücklich.“

ICH GEHE GERNE
ZUR SCHULE,
UND SPÄTER
WILL ICH
ARZT
WERDEN.“



Pita ist elf Jahre. Sein Vater starb 2010, seine Mutter 2012. Pita war zunächst in der Obhut eines Onkels und seiner älteren Geschwister, die jedoch überfordert waren. Dann kam er ins Amani-Kinderdorf. Anfangs war er etwas schüchtern, lebte sich dann aber gut ein. Er kann sehr gut auf Neuankömmlinge zugehen und sie integrieren. Schon seit Jahren ist er einer der besten Schüler. Er ist ein guter Fußballspieler und beliebt bei den anderen Kindern. Anfangs verbrachte Pita die Ferien im Kinderdorf, inzwischen besucht er regelmäßig einen Onkel oder einen älteren Bruder.